



Cultur-Clash-Komödie im Kinok

Die wunderbare serbische Schauspielerin Mirjana Karanović, bekannt vom Schweizer Film «Das Fräulein», brilliert erneut im Erstling von Darko Lungulov. **seite 30**

Blues, Bilder und Poesie

Auch in den kommenden Monaten gibt es im Schloss Dottenwil in Wittenbach wieder einige kulturelle Leckerbissen. **seite 35**

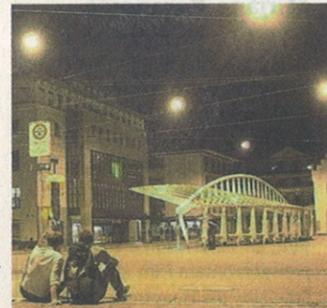
Scheck übergeben

Der Gossauer Frauen-Serviceclub Femotion unterstützt die Kinderspitex Schweiz mit einem grosszügigen Beitrag. **seite 37**

Calatrava-Halle darf nicht in die Kreuzbleiche

Ein Stadtparlamentarier will vom Stadtrat wissen, ob die Calatrava-Halle auch in der Kreuzbleiche stehen könnte. Nein, meint der Stadtrat: «Die Halle muss an einen Verkehrsknotenpunkt.»

Die Calatrava-Halle müsse an einen Ort kommen, der «namhafte Frequenzen» – gemeint ist der Busverkehr – und eine «erhebliche Anzahl von Umsteigebeziehungen» aufweise, schreibt der Stadtrat in seiner Antwort auf die einfache Anfrage des SVP-Stad-



Archivbild: Philipp Baer

Calatrava-Halle heute am Bohl, vielleicht bald woanders.

parlamentariers René Frommenwiler vom April. Dieser hatte angeregt, die Buswarte der spanischen Architekten Santiago Calatrava nach der Neugestaltung von Marktplatz, Bohl und Blumenmarkt bei der Reithalle als Haltestelle einzusetzen. Als Argumente führte er die ähnliche Konstruktionsweise der Kreuzbleicheturnhalle, die Funktion als «Tor zur Stadt» sowie die Nähe zum Bundesverwaltungsgericht als «ideale Voraussetzungen» an.

Für den Stadtrat erfüllt der vorgeschlagene Standort aber verschiedene Bedingungen nicht: Es handle sich weder um einen Knotenpunkt noch würde der zur Verfügung stehende Platz ausrei-

Ein wertvolles Stück Mauer

Der Rundturm des St. Galler Befestigungssystems ist der älteste Bestandteil des Stiftsbezirks. Vor 492 Jahren wurde er gebaut und seither nie renoviert. Nun arbeiten zwei Restauratoren daran, die historisch wertvolle Fassade zu erhalten.

MIRIAM BÄCHTOLD

Eigentlich sieht sie aus, wie eine normale Steinmauer. Doch der erste Blick trügt: Die Mauer an der die Restauratoren Oskar Emmenegger und Tobias Hotz arbeiten, ist für die Stadtgeschichte sehr wertvoll. Der Rundturm an der Moosbruggstrasse stammt aus dem frühen 16. Jahrhundert und war Bestandteil des Befestigungssystems. «Es ist erstaunlich, dass er noch steht», sagt Hotz, denn von der alten Stadtmauer sei sonst nicht mehr viel übrig.

Bisher nie renoviert

Der ehemalige Wehrturm ist in die Jahre gekommen. Untersuchungen haben gezeigt, dass das Holz für die Balken 1518 gefällt worden ist. Seither wurde der Turm nie renoviert – was ihn umso wertvoller macht. Doch über die Jahre sind einzelne Schäden entstanden, die nun behoben werden. Unter der Bauherrschaft des kantonalen Hochbauamts werden die rund 160 Quadratmeter Fassade nun konserviert und restauriert. Der Turm wird nicht neu verputzt. «Wir wollen möglichst die Originalsubstanz belassen», sagt Emmenegger.

Der Rundturm gehört zum Stiftsbezirk und ist somit der älteste Bestandteil des Unesco-Weltkulturerbes. Da er unter Denkmalschutz steht, wird das ganze Projekt von Pierre Hatz von der kantonalen Denkmalpflege begleitet. «Der Turm ist von grosser Bedeutung. Deshalb unterstützt der Bund die Restaurierung finanziell», sagt der zuständige Architekt Rolf Berger. Wie hoch die Kosten ausfallen werden, möchten die Verantwortlichen



Bild: Reto Martin

Zentimeter für Zentimeter bringen Oskar Emmenegger (vorne) und Tobias Hotz die Fassade des alten Rundturms wieder auf Vordermann.

vorläufig nicht bekanntgeben. Der geplante Kostenrahmen werde laut Architekt aber eingehalten. Die Arbeiten werden voraussichtlich Anfang Oktober abgeschlossen.

Injektion für eine Mauer

Eingerüstet ist der Turm bereits seit 2008. Damals habe eine Analyse stattgefunden, sagt Emmenegger. 2009 wurde das Dach mit

den Originalziegeln neu gedeckt. Erst 2010 haben aber die eigentlichen Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten begonnen. «Als erstes musste der Turm vom Efeu befreit und gereinigt werden», sagt Emmenegger. Die Pflanzen hätten die Mauer beschädigt, da ihre Triebe in die Risse hineingewachsen sind. Der bestehende Putz sowie Steine, die sich von der Wand abgelöst ha-

ben, müssen gefestigt werden. Dies geschieht mittels Injektion. Durch einen kleinen Schlauch wird ein Gemisch aus Sumpfkalk und Weisszement hinter den Stein gespritzt. Als nächstes werden Risse geflickt. Dazu verwenden die Restauratoren einen Mörtel wie zu Cäsars Zeiten, gemischt nach historischem Rezept. Dieser Mörtel ist heller als der alte Verputz, der über die Jahre von einer

Patina überzogen wurde. Deshalb müssen Oskar Emmenegger und Tobias Hotz den neuen Verputz noch retuschieren.

Der Turm, der zwischen 1810 bis 1980 als Gefängnis gedient hatte, soll auch nach Beendigung der Arbeiten gewartet werden, damit keine neuen Schäden entstehen. Und das Stück St. Galler Geschichte noch lange erhalten bleibt.